



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Teichanlage und Rosengarten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

2. Linker Hand des Boulingrins zunächst dem Schloß die:

1. Sephir und Flora.
2. Jupiter in einen Ochsen verwandelt.
3. Orphée et Euridice.
4. Apollon und Daphne.
5. Bachus und Ariadne.

Die nächste beym portal:

6. Meleagre und Athalante.

3. In dem Berceau und zwar von der Seite des Schnecken-Berges an:

1. Pluto
2. Diane
3. Apollo
4. Minerva
5. Jupiter
6. Juno
7. Mercure
8. Venus
9. Neptunus

Die Mahlerey zwischen denen Göttern stellet die attributen vor, so ihnen zugehören.

Auf denen beyden portalen befindet sich:

Minerva und Pallas.

4. Über dem großen Bassin befindet sich von denen travaux d'hercule:

1. Die Erlegung des Nimaeischen Löwen.
2. Die Erlegung des ungeheuren wilden Schweins.
3. Die Einfangung des Hirsches der Diane mit goldenem Gehörne und ehernen Füßen.
4. Die Überwindung der Antiopae, Königin der Amazonen.
5. Die Einfangung des großen Ochsens in Creta, so Feuer aus der Nase bließ.
6. Die Erlegung der wilden Pferde des Königs Diomedes in Tracien.
7. Die Bezwingung von Antaeo, eines Riesen, so über 50 Ellen hoch, welchen er in freyer Luft erdrückt.¹

Teichanlage und Rosengarten.

Südlich des Blumengartens fiel das Gelände in einer ziemlich steilen Böschung ab, die auf Rasentreppen und kreuzförmig geführten Wegen zugänglich war. Am Fuße dieses mit Kastanien bepflanzten Abhanges erstreckte sich, ziemlich weit nach Osten vorgezogen, die ihrem Ursprunge nach wohl aus Klosterzeit stammende **Teichanlage**. Sie bestand aus fünf künstlich angelegten Wasserbecken² von durchweg regelmäßiger Gestalt, die sich, nur durch schmale Erdstege getrennt, dem fallenden Gelände entsprechend, treppenförmig aneinanderreiheten und außer den meist in der Mitte jeden Beckens befindlichen, mit Bäumen oder Schwanenhäuschen besetzten kleinen Inseln am Ufer bescheidene Pavillons exotischen Stiles, aber einfachster Konstruktion aufwiesen.

Zwischen den drei oberen Teichen und der Böschung am Blumengarten zog sich ein ziemlich breiter Fußweg hin, dessen Rand mit Bäumen und Heckengebilden besetzt war. Eine Blattnische am westlichen

¹ Schwarzkopf, Weißenst. Schloß, S. 265.

² Strieder, Weißenstein, S. 2. Die Gesch. d. Lustschl. Wilhelmshöhe 1821 nennt (wohl irrtümlich) nur drei Teiche. Nach Gerlands, P. Ch. u. S. L. Du Ry, S. 19, wohl richtiger Vermutung die alten Klosterteiche.

Ende dieser Allee enthielt in einem „Treillage-pavillon“ die **Bildsäule der Venus** und des Kupido. „Darhinter befand sich eine Rosenpflanzung, in der Mitte ein offenes **Zelt**.“¹ Ob das „Rosencabinet“, an dem 1782 Maurer beschäftigt waren, und der im selben Jahre genannte „Pavillon bey dem Rosen-bosquet“² auch im **Rosengarten** zu suchen sind, ist nicht ersichtlich, hingegen überliefert, daß die Venus zeitweise einen andern Standort einnahm. „Der Hain der Venus ist eine sehr anmuthige Scene“, berichtet Hirschfeld³, der mit dem neuen Platz nicht einverstanden war. „Ich fand sie einmal in einer malerischen Stellung unter einem Baum, ihren kleinen losen Knaben an der Hand; sie blickte in das umherliegende Rosengebüsch; ein Quell sprang zwischen zwey Vogelhäusern, wo manichfaltige Lieder der Liebe ertönten — eine glückliche Verbindung lieblicher Bilder. Im folgenden Jahr sah ich sie, von dieser Scene etwas entfernt, hinter einem französischen grünangestrichenen Gitterwerk sich verbergen. Warum? Den Gesichtspunkt am Ende einer auf sie hinlaufenden Allee zu bilden. Mit einem Dienst, den jedes Holzstück leisten kann, sollte man doch die Göttinn der süßesten Empfindung nicht beschweren.“

Südlich der Stelle, wo Teichanlage und Rosengarten zusammenstießen, dem „weißen Stein“ gegenüber, lag die **Moschee**, die auf den älteren Lageplänen übereinstimmend als Mittelbau mit zwei kleinen Seitenflügeln erscheint. Diesem Grundrisse entsprechen die meist dürftigen Ansichten. Der achteckige Unterteil des Mittelbaues, der in drei Rundbogentüren sich nach außen öffnet, trägt den fensterreichen kreisförmigen Tambour und über ihm die halbkugelförmige Kuppel. Hauben gleicher Art schließen die rechteckigen Nebenflügel ab. Auf den meisten Abbildungen finden sich noch zwei freistehende Minarets, die den Mittelbau auf der nach dem Schloß gelegenen Seite flankieren.⁴ Die Dächer krönt der Halbmond. Offenbar barg die kleine, nicht mehr erhaltene Anlage, die zu Jérômes Zeiten als Pavillon bezeichnet wird⁵, einen Haupt- und zwei Nebenräume, die allem Anscheine nach häufiger benutzt wurden. Die mit goldenen Buchstaben an die Wände geschriebenen Satzungen werden in Brentanos Roman Godwi erwähnt. Ob der in den Rechnungen des Jahres 1777 sich findende Betrag von 1 Rthlr. 30 Alb., die der Drechsler Karl „für gedreht Cugeln und Säulen zum modelle einer moschée“ erhielt⁶, mit den Vorarbeiten für das Bauwerk zusammenhängen, ist nicht klar. Mit Ausbesserungen in Verbindung zu bringen sind zweifellos die Zimmerarbeiten von 1783 und die Weißbinderarbeiten von 1784.⁷ Für „das neue complete Meuble von lineen Peqing in die türkische Moschée zu Weißenstein“ wurden 1784 nicht weniger als 448 Rthlr. 20 Alb. 2 hl. verausgabt.⁸ Die Güte der Möbel läßt die Beschaffung von „Wachstuch zu houßen“ im folgenden Jahr zur Schonung der Bezüge verständlich erscheinen.⁹ Die gerade in diese Zeit fallenden wiederholten Ausgaben für Instrumente für „die türkische Musik“ hängt gewiß mit der Benutzung des orientalischen Gartenhauses und mit der Vorliebe der Zeit für exotische Kunst überhaupt zusammen.

Tafel 127 u. 128

Tafel 173, 14

Tafel 131, 9,
132, 1, u. 138, 4

Elysium.

Das westlich des Rosengartens gelegene Stück Wald führte den Namen „Elysium“.¹⁰ Hier rauschte die **Lethe**. Auch der 1779 erwähnte **Achäron**¹¹ darf in diesem Naturrevier gesucht werden, in dem klangvolle Bezeichnungen ersetzen mußten, was an Kunstgebilden fehlte. Denn es kann nicht zweifelhaft sein, daß hier weder Statuen, noch Grotten, noch Tempel zu vermuten sind. Es entsprach ganz der Gepflogenheit der Zeit, in stimmungsvollen Hainen, auch wenn keine Denkmäler die Phantasie unterstützten, die

¹ Strieder, Weißenstein, S. 3.

² Chatoul Rechnung de anno 1782, S. 69, u. Journal der Chatoul Casse 1782, S. 30 u. 45. St.-Arch. Marburg.

³ Theorie der Gartenkunst V, S. 235.

⁴ Auf W. Richters verunglückter Zeichnung erscheinen die Minarets irrtümlich als Obelisk.

⁵ Lageplan von Savin. — ⁶ Journal zur Chatouille Rechnung de 1777, S. 36. St.-Arch. Marburg.

⁷ Journal d. Cabinet-Casse de 1783, S. 34 u. 40. St.-Arch. Marburg.

⁸ Chatoul Rechnung de ao 1784, S. 34, u. Journal der Chatoul Casse 1784, S. 23. St.-Arch. Marburg.

⁹ Chatoul-Rechnung de 1785, S. 49. St.-Arch. Marburg.

¹⁰ Lageplan v. Schaeffer-Susemihl. — ¹¹ Journal de 1779, S. 36f. St.-Arch. Marburg.

Tafel 128